

**106. Delegiertenversammlung des des Schweizerisch
Israelitischen Gemeindebunds SIG vom 1.-2. Juni 2011.
Grussbotschaft des Regierungspräsidenten**

Datum: Mittwoch, 1. Juni 2011

Zeit: 18.30 Uhr – ca. 22.00 Uhr

Ort: Hotel Bellevue Palace

Programm : 18.30 h Begrüssung J. Kreutner (Generalsekretär SIG), E. Bino
(Präsidentin Jüdische Gemeinde Bern) und Rabbiner
D. Polnauer (Jüdische Gemeinde Bern)
Grussbotschaften A. Tschäppät (Stadtpräsident) und
B. Pulver (Regierungspräsident)
Tour d'Horizon (Dr. H. Winter, Präsident SIG)
Gespräch Dr. S. Avineri (ehemaliger Generaldirektor
des israelischen Aussenministeriums) mit Dr. G. Yaron
(Journalist und Publizist)
Eintragung ins Goldene Buch des SIG durch Pascal
Couchepin (alt Bundesrat) und Dr. A. Donath
(ehemaliger Präsident SIG). Laudatorin NR M.
Brunschwig Graf

ca. 21.00 h Buffet

Teilnehmende: Delegierte des Schweizerisch Israelitischen Gemeindebunds SIG

Sprache: deutsch / französisch



Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrter Herr Generalsekretär
Sehr geehrter Herr alt Bundesrat
Sehr geehrte Frau Nationalrätin
Sehr geehrter Herr Stadtpräsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Es ist mir eine besondere Ehre, am ersten Tag meines Regierungspräsidiums Ihr Gast zu sein und Ihnen die **Grüsse des Regierungsrates** des Kantons Bern überbringen zu dürfen.

Ich habe mich auch deshalb besonders gefreut, weil der Kanton Bern und seine beiden jüdischen Gemeinden in einer **vorzüglich funktionierenden Zusammenarbeit** verbunden sind.

Der **öffentlichrechtliche Status** ermöglicht den beiden Gemeinden

- eine **spürbare Nähe** zum Kanton,
- ohne ihnen jedoch den nötigen **Freiraum** einzuschränken, um ihr Gemeindeleben

nach eigenem Selbstverständnis gestalten zu können.

Und so darf die Beziehung

- zwischen der Interessengemeinschaft der jüdischen Gemeinden im Kanton Bern, den beiden Gemeinden Bern und Biel
- und dem Kanton Bern,

als eine **Partnerschaft der gegenseitigen Wertschätzung** bezeichnet werden.

Dass dies in der Geschichte leider nicht immer so war, soll mit dieser Feststellung nicht ausgeklammert werden.

Il y a cinq ans, j'ai eu l'honneur de prendre part à la cérémonie de commémoration du centenaire de la **Synagogue** de Berne. Nous avons en même temps pu féliciter les communautés israélites à l'occasion du **10e anniversaire** de leur reconnaissance par le canton de Berne.

Même si nous ne fêtons pas aujourd'hui d'anniversaire particulier, votre invitation m'a fait très plaisir et je suis certain que nous passerons ensemble une soirée intéressante.

A bien des égards, il vaut la peine de jeter un coup d'œil sur le **programme de l'assemblée** des délégués demain.

Ce n'est pas tous les jours qu'une organisation solidement établie comme la Fédération suisse des communautés israélites, qui existe depuis 106 ans, **prend le risque en dépit d'une longue histoire faite de réussites, de s'engager sur la voie des réformes.**

Je félicite la FSCI de s'attaquer de front à la préparation de son avenir. En tant que directeur

de l'instruction publique, je me félicite tout particulièrement que la Fédération s'efforce d'inclure et d'impliquer les jeunes générations et de leurs idées.

Neben seinen zahlreichen sozialen Aufgaben leistet der Israelitische Gemeindebund eine **wertvolle Informationstätigkeit**

- über das Judentum in der Schweiz
- und generell über die jüdische Religion, Geschichte und Kultur.

Information ist bekanntlich auch eine **Form des Brückenschlags**. Nur was wir von einander kennen, können wir auch verstehen.

In diesem Zusammenhang erbringt Ihre Religionsgemeinschaft unserer Gesellschaft einen unschätzbaren Dienst. **Sie pflegen einen wesentlichen Teil unseres christlich-abendländischen Kulturerbes**, welches ohne das Judentum nicht denkbar wäre.

Gerade in unserer **schnellebigen Zeit**, in welcher das Verständnis für geschichtliche Zusammenhänge im individuellen und kollektiven Bewusstsein immer wieder gefährliche Auflösungserscheinungen zeigt, verliert sich

leider auch der Zugang zu unsern Wurzeln zunehmend.

Gerade an den Werten der christlichen Kultur hat das **Vermächtnis des Judentums bekanntlich einen wesentlichen Anteil**. Und an diese Zusammenhänge sollte immer wieder erinnert werden.

Unsere abendländische **Kultur**, wenn man das noch so sagen darf, ist nicht einfach christlich, sondern jüdisch-christlich geprägt.

Ich erlaube mir, Ihnen hier einige persönliche Gedanken dazu mitzuteilen, die ich schon an der Feier in der Berner Synagoge ähnlich äusserte.

Wenn ich die **Bibel** in die Hand nehme,

- sind 1050 Seiten jüdisch,
- 340 christlich, und auch diese sind durchtränkt vom Glauben und der Überlieferung Israels.

Im so genannten Alten Testament gibt es so viele **eindrückliche Geschichten**, die lebendig bleiben sollten.

In diesen Geschichten wird von Menschen erzählt,

- die gerade *nicht* moralische Vorbilder sind,
- die Schwächen haben,
- Fehler machen,
- durch Irrungen und Wirrungen hindurchgehen

aber dabei in Verbindung sind mit einem Gott,

- der sie ernst nimmt,
- der gelobt aber auch gefordert sein will,
- der die Menschen würdigt
- und ihnen jene Werte zuspricht, die unseren Begriff von Humanität ausmachen.

Wir in diesem Teil der Welt verdanken es auch der jüdischen Tradition, dass wir gelernt haben,

- Machtgebilde und Herrschaftsstrukturen nicht für heilig zu halten,
- sondern ihnen zu misstrauen und zu widerstehen,

im Vertrauen darauf, dass letztlich ein befreites, gerechtes Leben in Fülle und Gemeinschaft das von Gott gemeinte Ziel für diese Welt wäre.

Und wir wissen seit wir die Geschichte von der Zerstörung des Turms von Babel gehört haben,

- dass es etwas **lebensfreundlicheres** gibt als zentralistische **Einheitskultur**,
- nämlich die **Vielfalt** der verschiedenen Stimmen, die in unterschiedlichen Sprachen miteinander reden und so einander mit Neuem, Anderem, Unbekanntem anregen und erfreuen können.

Das **eine Leben in verschiedener Sicht**, in verschiedenem Licht.

Eine wesentliche Herausforderung heute, in unserem Land und auch anderswo, ist das Zusammentreffen unterschiedlicher Kulturen im Rahmen der **Migration**.

Die gelegentliche Schärfe der öffentlichen Diskussionen zeigen, wie sehr dies die Menschen bewegt und unser Zusammenleben herausfordert.

Hier ist die Bereitschaft zur unverkrampften Auseinandersetzung mit dem Anderen gefordert. Das setzt aber eine **solide eigene Identität** voraus.

Gerade bei dieser Identitätsfindung erwächst den Kirchen und **Religionsgemeinschaften** eine wichtige Schlüsselaufgabe.

Ich **danke dem Schweizerisch Israelitischen Gemeindebund**, dass er durch seine Aufklärung und öffentliche Präsenz einen wichtigen Beitrag dazu leistet.

Ich wünsche mir, dass wir die kleinen
Unterschiede unserer Herkunft, Religion oder
Weltanschauung

- nicht wegwischen
- sondern kennen, wertschätzen, und nutzen,
weil sie ja die Voraussetzung sind, dass wir
voneinander lernen können.

In diesem Sinne danke ich Ihnen

- für die freundliche Einladung zu Ihrer
Tagung,
- wünsche dem Schweizerisch Israelitischen
Gemeindebund Erfolg und
- Ihnen persönlich, sehr geehrte Damen und
Herren, eine erfolgreiche Versammlung und
einen frohen Aufenthalt in Bern.